

SRB und DMS sorgen für optimale Skiroller bei IBU SB WM

24.09.2010, Duszniki Zdroj  / IBU Inf. Dept. TO

Interview mit den beiden IBU-Bronzepartnerfirmen

Zum ersten Mal werden die IBU Sommerbiathlon Weltmeisterschaften in diesem Jahr nur im Rollski-Biathlon ausgetragen. Dabei stehen die Athleten statt auf Skiern auf kurzen Holmen mit jeweils einer Rolle vorne und hinten. Um gleiche Bedingungen zu gewährleisten, werden diese Rollski im Wettkampf von der IBU und ihren Bronzepartnerfirmen DMS und SRB zur Verfügung gestellt. Alle männlichen Athleten benutzen dabei Skiroller von SRB, alle weiblichen Athleten sind auf Skirollern der Marke DMS unterwegs. Biathlonworld hat mit beiden Firmen über ihr Engagement gesprochen. Von DMS stand Lars Schlegel Rede und Antwort, bei SRB beantworteten Arno Barthelmes und der frühere deutsche Biathlet Robert Wick unsere Fragen.

Warum seid Ihr Partner der IBU und was ist für Euch daran besonders wichtig?

Schlegel: Ich mache das, um Biathlon zu unterstützen. Das ist meine eigentliche, alte Sportart und ich habe sie selber jahrelang gemacht. Ich kann also mein Know-how als Sportler und Techniker einbringen, damit das Training im Sommer die Anforderungen für den Winter erfüllt und so skiähnlich wie möglich ist. Ich denke, das ist mir in den letzten Jahren gut gelungen, so gut, dass mehrere Sportler Olympiamedaillen gewonnen haben, die im Sommer ein solides Training u.a. auf unseren Skirollern absolviert haben. Das kann ich in die IBU einbringen und habe das auch schon seit der ersten Sommerbiathlon-WM eingebracht. Das zweite ist dieser Veranstaltungsservice, alles, was Skiroller während eines Wettkampfs, davor und danach anbelangt, was wir auch seit 10 Jahren schon bei den verschiedensten Veranstaltungen liefern.

Barthelmes: Es ist mir sehr wichtig, dass es wirklich eine Partnerschaft ist, mit einem Geben und Nehmen von beiden Seiten und das wird bisher bei uns als noch recht jungem Partner gut erreicht. Wir stellen einerseits Material und den Service zur Verfügung und andererseits wird unser Bekanntheitsgrad bei den Mannschaften durch die IBU gefördert. Das hat auch schon Früchte getragen und die Kontakte, die wir in den vergangenen zwei Jahren knüpfen konnten, hätten wir ohne IBU nicht zustande gebracht.

Was macht Eurer Meinung nach einen guten Skiroller aus?

Wick: Einen guten Roller machen einige Punkte aus. Wir hatten früher immer Probleme mit der Haltbarkeit der Reifen, mit der Steifigkeit des Trittbretts und allgemein mit den



 [Bildergalerie](#)
Copyright:

Fahreigenschaften in Abfahrten und das haben wir alles versucht, in unseren Rollern zu optimieren und haben das beim SR1 auch schon ziemlich optimal erreicht. Der hat eine hohe Abriebfestigkeit sowohl auf trockenem Teer wie auch bei Regen, die Steifigkeit ist durch den Aluminiumholm und die Aluminiumschwingen an der Seite gegeben. Zusätzlich ist die Fahreigenschaft sehr skiähnlich und damit genau das, was wir im Sommer als Vorbereitung für den Winter haben wollen. Er fährt auch so geradeaus, dass man ihn eigentlich kaum noch einstellen muss.

Schlegel: Ein idealer Roller muss sehr leicht sein, er muss sehr gerade laufen, man muss ihn justieren können, weil sich die Knochen verändern, wenn man älter wird und dieses Fahrgefühl, dass man das Gefühl hat, die fahren gerade, muss man dann einstellen können. Er muss extrem skiähnlich sein, die Bindung muss die richtige Balance haben von der Positionierung auf dem Roller. Die Rollen müssen auch bei Nässe, bei Regen oder eben Matschwetter einen guten Grip auf dem Asphalt haben und dürfen nicht wegrutschen und die Chargen bei der Produktion der Rollen müssen extrem gleich sein. Also wenn ich dieses Jahr einen Satz baue, dann muss der auch dem im nächsten oder im vorhergehenden Jahr entsprechen, um faire Wettkämpfe garantieren zu können. Die Sportler müssen sich einfach 100% auf das Material verlassen können.

Ist Skiähnlichkeit also das wichtigste Kriterium für die Athleten?

Wick: Das kommt immer darauf an, es gibt einen Skiroller zu Trainingszwecken und einen Skiroller für Wettkämpfe. Für Trainingszwecke ist er etwas dämpfend, angenehm zu laufen und flexibel, so wie im Winter der Ski auch. Für den Wettkampf überträgt der SR 1 direkt die Kraft vom Bein auf den Teer, ohne dass der Skiroller noch Kraft speichert oder die Kraft nicht weitergibt.

Was ist hier bei der IBU Sommerbiathlon-WM Eure Hauptaufgabe?

Schlegel: Eigentlich, einen technisch einwandfreien Zustand der Skiroller zu gewährleisten, das ist alles. Im Moment gibt es da nicht so viel zu tun, denn die sind alle ordnungsgemäß eingestellt und wir kontrollieren sie vor und nach jedem Wettkampf und teilweise dazwischen. Und es ist bisher wie ich es mir wünsche außer im Bindungsbereich nichts gewesen. Die Athleten können im Training schon die Wettkampffroller ausprobieren und sich bei uns die Spur einstellen lassen, so dass die Athleten ein ganz schönes Laufgefühl bekommen. Die einen mögen es da lieber, wenn die Roller leicht nach außen laufen und die anderen mögen es, wenn die Roller ganz gerade laufen. Im Winter macht das nicht so viel aus, das drückt man im Schnee weg, aber im Sommer muss alles sehr exakt eingestellt sein. Allerdings kann man das nur bei den wenigsten Rollern auf dem Markt überhaupt einstellen.

Barthelmes: Wir sind verantwortlich für den Service. Die ganze Auslosung der Skiroller und die Ausgabe und das Einsammeln werden hier von den Organisatoren durchgeführt. Wir stehen außerdem den Sportlern für eine individuelle Einstellung oder Korrektur zur Verfügung. Und dazu können wir natürlich mit den Trainern und den Sportlern ins Gespräch kommen und sie über neue Entwicklungen aufklären und von ihnen Feedback bekommen, das ist ja auch sehr gut.

Wie wichtig ist Euch denn das Feedback?

Barthelmes: Das ist natürlich sehr gut und wir bekommen immer wieder Anregungen. Da

müssen wir mal sehen, was sich alles umsetzen lässt, denn es ist schon wichtig, nicht einfach nur Neues zu entwickeln, sondern immer wieder zwischendurch Feedback von den Sportlern zu bekommen.

Wie oft muss ein Sportler seine Skiroller denn ersetzen?

Schlegel: Wir haben Elitesportler aus dem Langlauf, die ersetzen ihre Roller ungefähr alle drei Jahre. Was natürlich öfter ersetzt werden muss, sind die Rollen und Kugellager, das sind Verschleißteile. Im Freizeitbereich haben wir aber auch schon Roller gewartet, die 15 Jahre alt waren.

Die Rollen der Skiroller sehen für einen Laien aus wie die Rollen von Inlineskates. Wo liegen denn die Unterschiede?

Schlegel: Das stimmt, aber da täuscht der erste Blick. Hier sitzen die hinteren Rollen hinter der Ferse und damit hinter dem Schwerpunkt, dadurch kann der Athlet sehr aufrecht auf den Rollern stehen. Ein Inlineskater würde mit dieser Haltung ganz schnell auf dem Rücken liegen. Zusätzlich sind hier nur zwei Räder und nicht vier, da ist die Belastung pro Rad viel höher. Hier ist die Belastung für die Auflagefläche pro Rolle höher als bei einem Reifen eines Formel-1-Autos und dementsprechend hoch muss die Qualität des Gummis sein. Nur wenige Gummiersteller können diese Qualität liefern. Durch die Schiene bringt man auch mehr Druck auf die Rollen als bei Inlineskates und durch die Stöcke kann man sich viel schneller fortbewegen. Wenn ich hier jetzt Inlineskate-Rollen einbauen würde, dann würden die bei einem normalen Sportler nach ungefähr einem halben Kilometer kaputt gehen, so eine hohe Belastung ist auf den Rollen.

Zusätzlich sind die Rollen von Inlineskates meistens aus Polyethuran und die rutschen dann bei Regen weg. Bei den Skirollern sind die Rollen aus Gummi und je fester man reintritt, desto besser haftet man, außer natürlich bei Eis oder so, wenn man auch mit einem Fahrrad wegrutschen würde.

Welche Verbesserungen habt Ihr denn für Eure Skiroller in den nächsten Jahren geplant?

Barthelmes: Für uns ist es derzeit eigentlich nur noch möglich, noch Gewicht einzusparen, um auch vom Gewicht her immer näher an den Bereich der Skier zu kommen. Aber von den Fahreigenschaften und den Gummis der Rollen haben wir jetzt schon das erreicht, was gefordert wurde, nämlich eine skiähnliche Geschwindigkeit. Die Geschwindigkeit lässt sich nur einstellen über verschiedene Gummimischungen und Radtypen. Ansonsten gibt es nur noch kleine Feinabstimmungen.

Schlegel: Wir werden sicher noch am Design was machen und wir werden die Räder noch verändern. Wir haben derzeit zwei neue Radsorten bei der Deutschen Langlauf-Nationalmannschaft im Test, da haben beide Räder schon 2000km Laufleistung drauf und sie werden noch ca. 1000 km laufen. Bisher halten Räder zwischen 500 und 1000km, das ist also schon eine Verdoppelung der Laufzeit und das unter höchster Belastung.